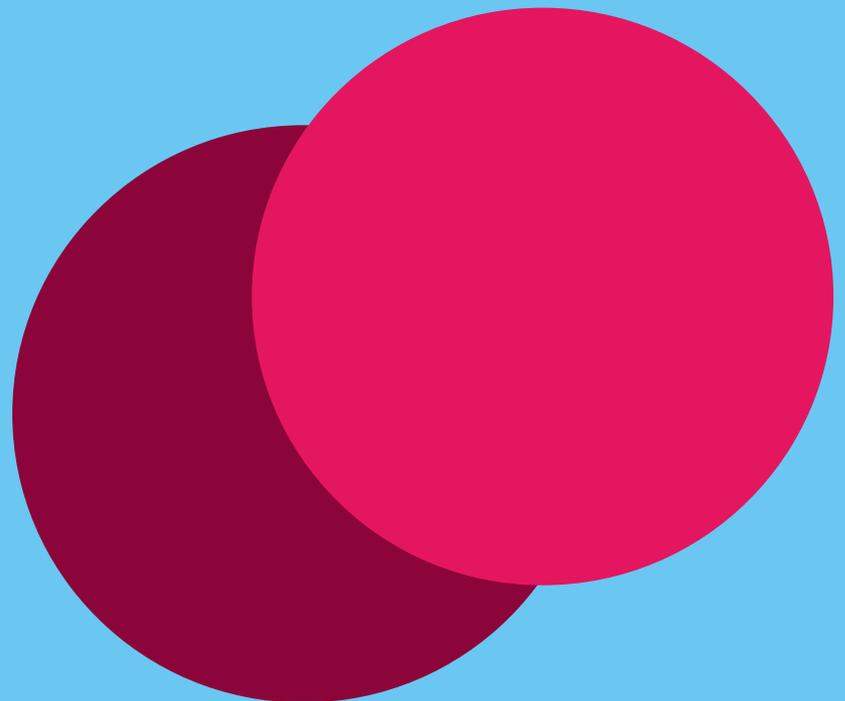


Auswertung kep.workshop #15

Neue Wege in der Kulturförderung
24.05.2023, 10:00 – 13:00 Uhr, online





NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

www.netzwerk-kulturberatung.de

Gruppenmoderation:

Gruppe A: Evelyn König, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe B: Marco Zöllner, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe C: Sascha Wild, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe D: Svetlana Svyatskaya, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am
Main

Gruppe E: Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung, Berlin



Inhalt

1.	Ziele und Ablauf.....	3
1.1.	Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2.	Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3.	Ablauf des Workshops.....	4
1.4.	Aufbau der Auswertung.....	6
2.	Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1.	Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2.	Digitale Kleingruppe A: »Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?«.....	9
2.3.	Digitale Kleingruppen B+E: »Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?«.....	11
2.4.	Digitale Kleingruppe C: »Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?«.....	13
2.5.	Digitale Kleingruppe D: »Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?«.....	14
2.6.	Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	16
3.	Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	17
	Abbildungsverzeichnis.....	19
	Anhang.....	20
	Präsentation zur Einführung.....	20



1. Ziele und Ablauf

1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe, Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen 15. Workshop im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie hatten zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume« ·14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr, digital
2. Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum ·16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
3. Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote ·21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation ·28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum ·30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion ·25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen ·27.04.2023, 10:00–13:00, digital
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur ·02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp ·04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter ·09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote ·11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation ·16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur ·17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik ·23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. *Neue Wege in der Kulturförderung* ·24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
16. Kulturverwaltung der Zukunft ·25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #15 fand am 24.05.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturredamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) ¹ : <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde) • KEP-Prozess Einführung • Ziele des Workshops • Ablauf und Methodik des Workshops • Grundregeln der Kommunikation • Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in digitalen Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern? 2. Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden? 3. Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen? 4. Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation • Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse • Hinweis auf Umfrage im Anschluss
13:00	Ende

1 Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.



2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #15 widmete sich dem Thema »Neue Wege in der Kulturförderung«: Kulturförderung beschränkt sich heute längst nicht mehr allein auf die Bereitstellung von Fördermitteln, sondern unterstützt und begleitet zugleich Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in Kunst und Kultur. Durch die Festlegung von Förderzielen und deren Einbettung in entsprechende Förderprogramme erweist sich eine zeitgemäße Kulturförderung dabei als gestaltende Kraft im Sinne einer transformativen Kulturpolitik. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und der gegenwärtigen Herausforderungen in der Kultur standen im 15. kep.workshop die Fragen im Raum, welcher spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate es bedarf, um Transformationsprozesse in den Kultureinrichtungen zu beschleunigen, und welchen Beitrag zu mehr Diversität und Innovation in der Kultur zum Beispiel eine spezifische Nachwuchsförderung erbringen könnte. Ebenso beschäftigten sich die Teilnehmenden damit, welche Aspekte bei der Weiterentwicklung der Projektförderung betrachtet werden sollten und durch welche Maßnahmen die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen befördert werden kann. In fünf Kleingruppen wurden folgende Leitfragen bearbeitet:

1. Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?
2. Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?
3. Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?
4. Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?

2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche drei spontanen Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Neue Wege in der Kulturförderung« haben. Die Ergebnisse werden nachfolgend in Form einer Wortwolke präsentiert.



Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=18).



2.2. Digitale Kleingruppe A: »Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?«

In der digitalen Kleingruppe A wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege in der Kulturförderung« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe A geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Grundeinstellung sollte sein: Schaffung von Räumen durch die Stadt als Grundaufgabe, neue Wege gehen, ggf. unbürokratische Lösungen finden (=> ohne Raum können die Akteur:innen ihrer Arbeit nicht nachgehen)
- Feststellung: es gibt bereits gute Beispiele von gemeinsamer Raumnutzung, allerdings ist die Anzahl der Räume zu gering.
- Bedarfe/Voraussetzungen/Herausforderungen hinsichtlich gemeinsamer Nutzung von Räumen:
 - Wunsch nach Raum für experimentellere Formate; Dritte Orte
 - Raumnutzungsmöglichkeiten müssen prozessorientierter/dynamischer sein
 - Problematik des Auf- und Abbaus und der Lagerräume gilt es immer mitzudenken => Idee: temporäre Lagerräume einrichten, die dann mit den Projekten und Produktionen zusammen genutzt werden können
 - Es braucht Co-Working Spaces, insb. für Bürotätigkeiten und Arbeit auf der Bühne.
 - Es gibt spezifische Voraussetzungen für die spezifischen Sparten.
 - Ideen für die Zugänglichkeit von Räumen: digitale/automatisierte Schließsysteme, Räume aufrüsten mit Schallschutz, Barrierefreiheit stets beachten
 - Einsatzgruppe »Technik und Reparatur« einrichten
- Förderaspekte:
 - wichtiger Schritt ist eine Abtrennung der Förderung von Infrastruktur und der künstlerischen Förderung => Sicherheit von Infrastruktur gewährleisten
 - Ressource Zeit und Personal, die das Management von Räumen ermöglicht, in den Blick nehmen
 - Idee: Förderung von Initiativen aus der Stadtgesellschaft die Räume fit machen wollen => Unterstützung von Seiten des Kulturamts aufgleisen
- Idee/Wunsch einer Plattform: freie Räume einsehen (inkl. Suchfunktion nach Benutzbarkeit, Sparte etc. sowie Kalenderansicht) und buchen => breitflächig einen Zugang zu Räumlichkeiten schaffen => professionelle Begleitung ermöglichen
- Idee eines Koordinationsbüros/Peer-Counter im Kulturbüro: Bedarfe koordinieren (insb. weitere Räume zur gemeinsamen Nutzung erschließen, Kooperationen anbahnen, Leerstand erschließen/bespielbar machen), (sparten-)spezifische Lösungen finden, dezentrale Kontakte pflegen (z.B. zu Hausmeistern an den Schulen) etc.
- ODER große Lösung: »Büro für Veränderung und Kulturermöglichung« mit Fokus auf Thema Räume (wichtig: »Macher-Attitude«)
- ggf. Koordinationsbedarf aufteilen: städtische Koordination für städtische Räume und Koordination durch freie Szene für Räume der freien Szene
- Projekt der Hochschule Darmstadt zur Umnutzung/intelligenten Nutzung von Kirchenräumen => ggf. seitens Kulturamt zeitnah »aufspringen«
- Zusammenarbeit zwischen Saalbau und Kulturamt verstärken, Potentiale nutzen





2.3. Digitale Kleingruppen B+E: »Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?«

In den digitalen Kleingruppen B und E wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege in der Kulturförderung« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen B und E geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

Digitale Kleingruppe B

- grundsätzliche Feststellung: (Projekt-)Förderung ist ein komplexes und großes Feld, auf dem viel zu tun ist, wofür es Zeit und einen längeren Prozess braucht. Die Projektförderung stellt sich als fragmentarisch dar und sollte perspektivisch verschiedene Zusammenhänge in den Blick nehmen (insb. die Frage: Wer hat Zugang, wer nicht?)
- Neue Förderrichtlinien/-formate:
 - partizipative Entwicklung von neuen Förderrichtlinien in Konzeptionsphase/neuen Programmen ermöglichen/anstreben
 - dabei Bedarfsorientierung hinsichtlich der künstlerischen Arbeitsweisen, etwa Recherchephasen/wissenschaftliches Arbeiten und Prozessorientiertheit (z.B. überjährige Nutzung der Gelder) berücksichtigen
 - Stufenmodelle entwickeln, die auf die jeweilige Künstler:innenbiographie Rücksicht nehmen: von Nachwuchs-/Frühförderung bis zu längerer, institutioneller Förderung von etablierten/verdienten Künstler:innen
 - Wiederaufnahmeförderung ermöglichen
 - Honoraruntergrenzen (ggf. auch in Form von Ausstattungsvergütung) in Fördersystematik integrieren und verbindlich fordern => hierfür mehr Mittel bereitstellen, damit hierdurch zukünftig nicht weniger gefördert wird
 - Austausch verstetigen: Prozess der fortlaufenden Überprüfung, Reflexion und Weiterentwicklung der Fördersystematik in Gang setzen, z.B. jedes Jahr wiedertreffen und wie in der KEP (jedoch in kleinerem Umfang) die Systematik überprüfen und ggf. anpassen, ggf. spartenspezifisch
 - Raumfragen/Mieten bei Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigen
 - Kooperation mit Kultureinrichtungen bei Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigen
- Beratung & Antragstellung:
 - Antragstellung vereinfachen (z.B. weitere Sprachen sowie digitale Abwicklung ermöglichen) und Bürokratie abbauen
 - Beratungsangebote schaffen: proaktiv, feste Sprechstunde, persönliche Gespräche
 - neue Formen der Antragsstellung ermöglichen
 - Beratungsbüro für den Bereich der Bildenden Künste schaffen, das auch hinsichtlich der KSK und steuerrechtlich berät
- Diversität:
 - Diversität in der Kultur durch Projektförderung gezielt stärken
 - bei Antragstellung Diversität des Personals berücksichtigen
 - Juries sowie Entscheidungsgremien divers besetzen
 - mehr Mittel (auch Räume) für Diversität in der Kultur bereitstellen



- mehr Diversität im Programm der großen Kultureinrichtungen wie etwa dem Schauspiel
- Zeitpunkt der Antragsstellung: feste Fristen für alle Projektfördermittel setzen, damit Vergleichbarkeit der Anträge ermöglicht wird und Fördermittel fairer verteilt werden können; gleichzeitig: ggf. Programme ohne Frist einführen/beibehalten, die stetige Antragsstellung ermöglichen
- Nachhaltigkeit: nachhaltige Entwicklungen und Strukturen stärker befördern
- Transparenz: größere Transparenz schaffen, wer wie hoch und für was gefördert wird

Digitale Kleingruppe E

- Ziel sollte sein: Projektförderung vereinfachen/entbürokratisieren und entwirren (Bsp. Herausforderungen: Einzelakteur:innen haben es schwer, Anträge zu stellen; langer Vorlauf bei Beantragung; Nachweispflicht bei kleinen Beträgen), damit sie auch nachvollziehbarer und transparenter werden. Dafür muss zunächst auch der Komplexität Raum gegeben werden.
- Transparenz herstellen: Wer ist für was zuständig? Was gibt es alles? Wo was beantragen? Wer kann einem helfen? => bereits sehr gute Ansprechpartner:innen im Kulturstadtamt, dennoch Wunsch nach stärkerer Transparenz über Aktivitäten und Fördermöglichkeiten seitens des Kulturstadts
- spezifische Anforderungen in den verschiedenen Sparten in den Blick nehmen (bislang wenig Differenzierung, z.B. keine explizite Förderung für klassische Musik)
- Wunsch nach mehr Beratung und Begleitung für Förderungen sowie Kompensation der anfallenden Arbeit im Zuge von Beantragungen => Stelle für Drittmittelakquise beim Kulturstadtamt einrichten (Bsp. Cultural Contact Point Bonn); wichtig: Vermittler:innen-Rolle zwischen Empfänger:innen und Vergabenden
- »aufsuchende Kulturförderung« in den Blick nehmen/anbieten
- kleinere Summen sollten mit weniger Bürokratie beantragt werden können
- Wunsch nach Plattform mit Auflistung aller Fördermöglichkeiten
- große Querschnittsthemen wie Digitalisierung, Barrierefreiheit, Teilhabe etc. sollten spezifische Fördertöpfe erhalten und nicht vom Budget künstlerischer Arbeiten abgehen
- Interdisziplinarität / spartenübergreifende Förderansätze sind wichtig
- Kooperationsbörse/Plattform für Kooperationen schaffen (=> braucht Übersicht: Mapping)
- Langfristige, prozesshafte Förderung gewünscht, insb. für Beziehungsarbeit mit (neuen) Communities
- Standards für Honorare einführen (Untergrenze)
- mehr Differenzierung bei Kriterien, Indikatoren, Verfahren mitbedenken/einführen (z.B. Laien/Profis, Räume/Rechercheförderung, spartenspezifische/-übergreifende Förderung => daraus ergeben sich entsprechende Anforderungen an Vergabeverfahren; z.B. Beiräte ja/nein)
- Förderverfahren/Strukturen müssen überprüft werden => Prozess aufgleisen, der sich mit diesen Themen intensiv beschäftigt sowie Vorschläge erarbeitet; dabei sollten sowohl Fördermittel-Geber:innen sowie -Beantragende an einen Tisch kommen, um gemeinsam an diesen Fragen zu arbeiten.
- Klare Haltung in FFM gegenüber der Kultur gefordert => zeigemäße Kulturförderung und mehr Sichtbarkeit/Anerkennung in Frankfurt, das sich auch als Weltstadt/Metropole versteht, mit vielen Künstler:innen-Ausbildungsstätten => auch im Sinne der Nachhaltigkeit sollten diese in der Stadt gehalten werden, um auch den Status als Weltstadt halten zu können (=> Kulturplanung auch als kulturelle Stadtentwicklung)



- Die Messlatte, die in Bezug auf Transformation an Kulturprojekte/-einrichtungen angelegt wird, sollte auch im Hinblick auf Verwaltung und Politik angelegt werden => Verwaltung und Politik sollten sich auch der Transformation unterziehen und könnten damit zum positiven Role-Model für ihre Adressat:innen werden (insb. ämterübergreifende Zusammenarbeit in den Blick nehmen)
- mehr Fehlerkultur etablieren/ermöglichen
- Digitalisierung der Kulturförderung bzw. sämtlicher Prozesse in den Blick nehmen
- Wunsch: Fördermittelbericht veröffentlichen
- Bedarf: Verfahren des konstruktiven Austauschs, bspw. in Form eines Kulturbeirats o.ä. + »ungezwungener Austausch« (z.B. kep.lab)
- Wahrnehmung: gläserne Wand zwischen Kulturamt und -dezernat

2.4. Digitale Kleingruppe C: »Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?«

In der digitalen Kleingruppe C wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege in der Kulturförderung« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Nachwuchsförderung zum *richtigen* Zeitpunkt => z.B. Kinder vor dem Eintritt in die Pubertät fördern, um sie zu erreichen und das Potential zu nutzen
- »Jugendliche sind schwer erreichbar, aber das ist verständlich, da Schulen bereits eine zu große Rolle spielen.«
- wichtig: Vermittler:innen installieren/stärken, die eine Brücke zwischen den Jugendlichen und den Kulturangeboten schlagen können => ggf. könnte das Kulturamt als Plattform dienen, um den Austausch zu ermöglichen
- wichtiges Thema: insb. im Zuge der Ausweitung des Schulbetriebs zur Ganztagsbetreuung => Freiwilligkeit in den schulischen Alltag integrieren; Freiräume schaffen, die durch die Schüler:innen selbst gestaltet werden können; Schule als »Lebensort« => Räume zur Verfügung stellen und (freiwillige) Angebote schaffen
- Feststellung: Kinder/Jugendliche fliehen mitunter in die sozialen Medien
- Herausforderung: zusätzliche Angebote neben der Schule wahrnehmen
- partizipative Ansätze nutzen (ggf. am kep.lab orientieren)
- Schule als Ankerpunkt ist wichtig, um außerschulische Angebote zu vermitteln
- Idee: Schüler:innen befragen, wo sie sich treffen und was sie gerne machen möchten (z.B. Workshopangebot: »Was für ein Angebot wollt ihr haben?«)
- auch wichtig: Brücken in die digitale Welt schlagen
- Vermittlungsangebote der Mediennutzung (Social Media) schaffen
- Projektwoche an der Schule nutzen => Kulturwoche (bedarf eines Budgets)
- Stadtschulamt und Landesschulamt einbeziehen



2.5. Digitale Kleingruppe D: »Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?«

In der digitalen Kleingruppe D wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege in der Kulturförderung« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Feststellung: Transformationsprozesse bedürfen einer zusätzlichen Förderung.
- Erwartung bisher: Entwicklung digitaler Strukturen (parallel zu analogen Strukturen) bei gleichbleibender Personalkapazität
- Strukturen nicht bei der Stadt ansiedeln, sondern bei den Institutionen => Institutionen stärken (mehr Vertrauen in die Expertise der Institutionen von Seiten der Stadt; auch im Hinblick auf Abrechnung von Förderprogrammen: Festbetrags- statt Fehlbedarfsfinanzierung)
- Expertise in den Einrichtungen erfordert Ressourcen: z.B. um Nachhaltigkeitsfragen zu lösen, Beziehungsarbeit zu ermöglichen, Expert:innenpool aufzubauen => Förderung von Stellen zum Aufbau von Selbstexpertise der Institutionen + Ressourcen für die Inanspruchnahme externer Expertise bereitstellen (=> Bedarf der Vermittlung kompetenter Ansprechpersonen/Agenturen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalisierung)
- Feststellung: Die Bedarfe sind in den einzelnen Institutionen sehr unterschiedlich und entwickeln sich permanent weiter => individuelle Lösungen bei den Transformationsprozessen sind extrem wichtig => stufenweise Beratungsangebote entwickeln
- grundsätzlich: Transformationsprozesse bedürfen der kontinuierlichen Förderung; bisherige Projektlogik erschwert/behindert Transformationsprozesse und verhindert Planungssicherheit
- Transformationsthemen sind in den Einrichtungen angekommen, jedoch in unterschiedlichem Maße => Bedarf: offener Erfahrungsaustausch/Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen (»Wie geht ihr damit um?«), z.B. im Rahmen von Arbeitskreisen und/oder moderierter Plattform => Austausch fördern und Netzwerke schaffen, dabei nach Möglichkeit auf bestehenden Strukturen aufbauen
- Wunsch/Voraussetzung: Zusammenarbeit der städtischen Stellen (ämter- und dezernatsübergreifender Ansatz) bei der Unterstützung von Transformationsprozessen (Kritik an Trägheit und Kleinteiligkeit städtischer Strukturen ⇔ Transformationsprozesse)
- Schaffung von Expert:innenstellen, die Transformationsprozesse begleiten
- grundsätzliche Voraussetzungen im Bereich der Förderung: mehrjährige Förderung bzw. Anschlussförderung ermöglichen, Antragstellung und Abrechnung entbürokratisieren/vereinfachen, Mischförderung verstärkt ermöglichen (z.B. Förderung von Kulturamt und AmkA), Transparenz über Fördermittelhöhe etc. herstellen
- Verpflichtung zur Wahrnehmung von Beratungsangeboten mehrheitlich als nicht sinnvoll bewertet





2.6. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

Großes Thema. Aber gut, dass wir anfangen, in dieser Art und Weise darüber zu reden.	Wir müssen aufhören mit der Forderungslogik. Sondern uns die Frage stellen, wann ist etwas relevant und passend, damit es Steuergelder bekommen sollte = Kriterien und Evaluation.	Danke, wieder sehr gute Diskussionen und Ideen.
Bekenntnis zu den Kulturschaffenden der Stadt, um kulturelle & künstlerische Identifikation / Identität zu schaffen	Förderung als Möglichkeit für Künstler*innen eine Perspektive in der Stadt als Arbeitsort zu schaffen. Strahlkraft von künstlerischer Arbeit als Aushängeschild der Stadt	Kooperationen zur Frühkindliche Kulturelle Bildung fördern.
kep.lab-Workshops beibehalten als Austauschmöglichkeiten für Kulturakteur*innen	Ähnliche Formate wie kep Workshops auch nach abgeschlossenem Projekt punktuell weiter führen.	Spiraldialoge mit Kindern und Jugendlichen durchführen
Kein Erfolgszwang, Scheitern muss auch (mal) möglich sein	Regelmäßige Rückkopplung zu Umsetzung/Ergebnissen/Entwicklung des kep Prozesses.	"Büro für Ermöglichungskultur" - Ermöglichung und Wertschätzung statt Barrieren und Hindernisse
Förderungen von Honoraren für Ausstellungen Bildender Künstler*innen als Grundvoraussetzung für die Projektförderung, gemäß dem Beispiel Senat Berlin / BBK	Es muss klar werden, dass Kunst ohne auskömmliche Förderung keine Qualität entwickeln und nur schwer viele Menschen erreichen kann. Denn Profis in Kunst und Kommunikation müssen bezahlt werden.	Stichwort "Neue Wege in der Kulturförderung": diejenigen beteiligen, die noch nicht beteiligt werden, z.B. Vorgaben bei Teilhabe & Diversität machen (Festival-LineUps) - Stand Frauenanteil 2021: 15%

Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=9).

3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #15 widmete sich dem Thema »Neue Wege in der Kulturförderung«. Dabei standen insbesondere Fragen nach der gemeinsamen Nutzung von Räumen sowie nach der Weiterentwicklung der Projektförderung im Mittelpunkt. Ferner beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Frage der Nachwuchsförderung sowie einer Förderung von Beratungs- und Weiterbildungsformaten im Hinblick auf Transformationsprozesse. Der Workshop machte deutlich, dass die Kulturförderung selbstredend ein »Schwergewicht« der Kulturentwicklung darstellt und hier viele Weichen gestellt werden können. Gruppenübergreifend zeigte sich, dass die Antragsstellung und Abrechnung von Förderprogrammen viel Zeit in Anspruch nimmt und mitunter zu einer Überforderung der Kulturakteur:innen führt bzw. den Fokus auf die künstlerische Arbeit minimiert. Es bedarf daher eines »Neudenkens« öffentlicher Kulturförderung, welches insbesondere mit deren Vereinfachung und Entbürokratisierung einhergehen könnte. Zu hinterfragen gilt es, inwiefern insbesondere die derzeit herrschende Projektlogik transformiert werden kann, um die großen Transformationsthemen Diversität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit – vor dem Hintergrund des Bedarfs an Kontinuität/Verlässlichkeit, Freiraum für Erproben/Experimentieren und Erfahrungsaustausch/Wissenstransfer/Beratung – in geeigneter Weise begleiten und befördern zu können. Die Workshopergebnisse werden nachfolgend schwerpunktartig zusammengefasst.

Gemeinsame Nutzung von Räumen

- grundsätzliche Haltung sollte sein: Schaffung von Räumen durch die Stadt als Grundaufgabe
- Herausforderung von gemeinsamer Raumnutzung adressieren (z.B. Auf- und Abbau, Lagerung)
- Einsatzgruppe »Technik und Reparatur« einrichten
- Strukturförderung bzw. institutionelle Förderung von Räumen ermöglichen
- Ressourcen für das Management von gemeinsam genutzten Räumen zur Verfügung stellen
- »Räume-Plattform« einrichten, um Bedarfe zu adressieren
- Koordinationsbüro einrichten: insb. Bedarfe ermitteln, gemeinsame Nutzung ermöglichen, (sparten-)spezifische Lösungen finden

Weiterentwicklung der Projekt-/Drittmittelförderung

- bisherige Verfahren der Kulturförderung und auch ihrer Verteilung mittels eines analytischen und partizipativen Prozesses auf den Prüfstand stellen/reflektieren/weiterentwickeln =>Förderlogik, -kategorien, -verfahren, -kriterien, -verteilung hinterfragen und Veränderungsbedarfe identifizieren; exemplarisch:
 - Recherchephasen/wissenschaftliches Arbeiten und Prozessorientiertheit (z.B. überjährige Nutzung der Gelder) berücksichtigen
 - Stufenmodelle entwickeln (Nachwuchsförderung bis »etablierte:r Künstler:in«)
 - Honoraruntergrenzen einführen
 - Antragstellung und Abrechnung vereinfachen
 - diverse Perspektiven gezielt stärken
 - Interdisziplinarität / spartenübergreifende Förderansätze verstärkt in den Blick nehmen
 - langfristige, prozesshafte Förderung ermöglichen, insb. um Transformationsprozesse adäquat zu unterstützen
 - Differenzierung bei Kriterien, Indikatoren, Verfahren verstärkt mitbedenken/einführen



- Transparenz über Fördermöglichkeiten, Zuständigkeiten, Kriterien und (Vergabe- bzw. Entscheidungs-)Verfahren herstellen
- Angebote der Beratung und Begleitung schaffen
- Plattform für Auflistung aller Fördermöglichkeiten etc. einrichten
- Austauschmöglichkeiten schaffen und verstetigen (ggf. differenziert in »institutionalisierten« Austausch, z.B. in Form eines Kulturbeirats, sowie in »ungezwungenen« Austausch, z.B. angelehnt an kep.lab-Format)

Nachwuchsförderung

- Nachwuchsförderung im Rahmen eines Stufenmodells begreifen (s.o.)
- geeigneten Zeitpunkt von Nachwuchsförderung in den Blick nehmen: Fokus legen auf kulturelle Bildung/Teilhabe im Kindesalter sowie im Rahmen des Schulalltags

Beratungs- und Weiterbildungsformate zur Unterstützung von Transformationsprozessen

- Transformationsprozesse bedürfen zusätzlicher sowie kontinuierlicher Förderung.
- Institutionen gezielt stärken: Aufbau von Expertise ermöglichen, (Beratungs-)Strukturen an Institutionen ansiedeln, Vertrauen zwischen Stadt/Fördermittelgeber und Institutionen stärken
- stufenweise Beratungsangebote entwickeln, insb. um den unterschiedlichen Bedarfen und Erfahrungsstufen der Einrichtungen gerecht werden zu können
- Ressourcen bereitstellen für die Inanspruchnahme externer Expertise seitens der Einrichtungen
- Expert:innen-Pool einrichten
- Expert:innen-Stellen schaffen, die Transformationsprozesse begleiten
- offenen Erfahrungsaustausch/Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen ermöglichen und entsprechende Netzwerkbildung befördern



Abbildungsverzeichnis

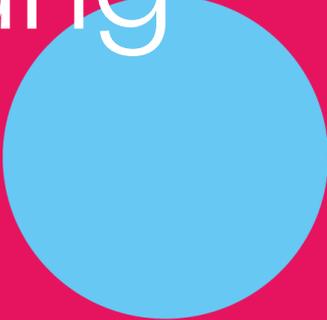
Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=18).....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=9).....	16



Anhang
Präsentation zur Einführung

kep.workshop #15

Neue Wege in der Kulturförderung



Mittwoch, 24.05.2023, 10:00 Uhr - 13:00 Uhr
Dr. Patrick S. Föhl – Online

kep.ffm



2

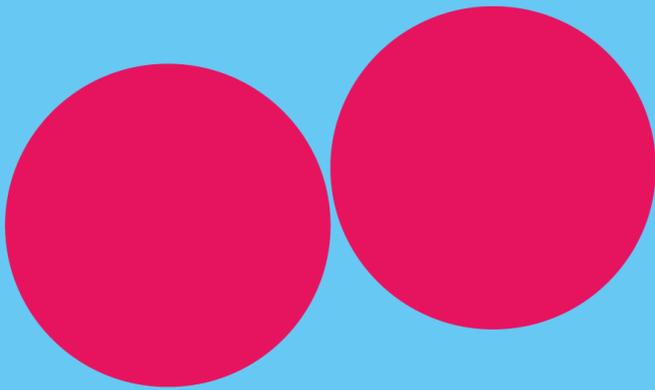
Herzlich willkommen!

Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Roman Pertl, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

(E 57 2017 / E 47 2019)



Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?

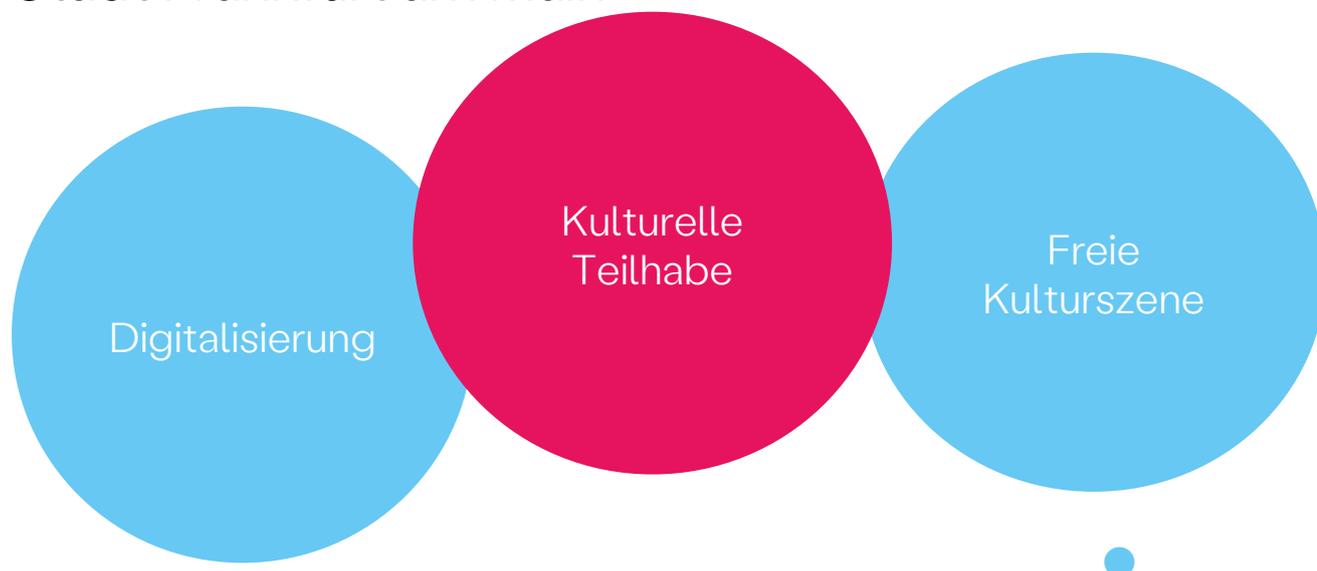


24.05.2023

kep.workshop #15

© P. Föhl

Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



24.05.2023

kep.workshop #15

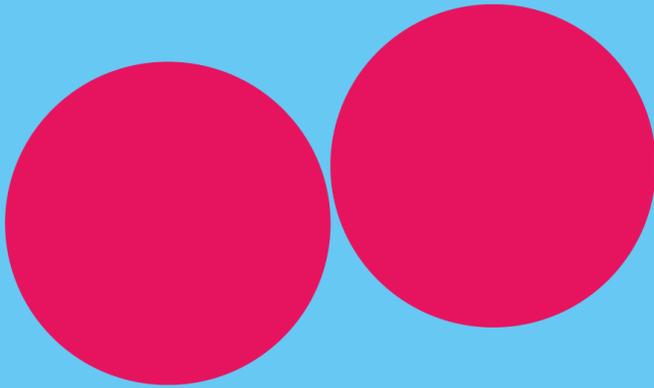
Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ www.kep-ffm.de

24.05.2023

kep.workshop #15

Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop



Ziele des Workshops

→ Gemeinsam **ko-intelligent und ko-kreativ** Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.





Ablauf

- 10:00 Uhr Begrüßung im Plenum
- 10:05 Uhr Einführung im Plenum
- 10:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 1
- 11:45 Uhr - Pause – (innerhalb der Breakout-Rooms)
- 12:00 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 2
- 12:30 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms + offener Austausch
- 12:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde
- 13:00 Uhr Ende



Gruppenarbeit in Breakout-Rooms:

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen
- **Zusammenfassende Dokumentation** im Protokoll



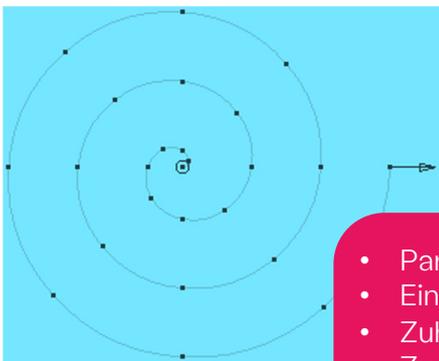
Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden bei gleichbleibender Reihenfolge der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um gemeinsam zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

24.05.2023

kep.workshop #15

Was ist ein Spiraldialog?



- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen

1. Ideen,
Ansätze,
Aspekte

Nacheinander /
gleichbleibende
Reihenfolge

2.
Strukturen
und
Voraus-
setzungen

3.
Ergän-
zungen,
Vertiefun-
gen

+ Stillarbeit

24.05.2023

kep.workshop #15

Grundregeln der Kommunikation



24.05.2023

kep.workshop #15

Einführung ins Thema:

Neue Wege in der Kulturförderung



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Zusammenfassende Darstellung: Freie Szene	
Stärken und Potenziale	Herausforderungen und Handlungsbedarfe
<ul style="list-style-type: none"> • sehr große, vielfältige freie Szene • große Bedeutung für das kulturelle Leben in Frankfurt am Main und großer Stellenwert für die Kulturlandschaft • Inkubator für Neues, Impulsgeberin sowie Katalysator und Labor für die gesamte Kulturlandschaft • freie Szene untereinander gut vernetzt • Koalition der Freien Szene als Sprachrohr (=> mehr politische Sichtbarkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrifflichkeit »Freie Szene«: trägt zu weiterer Segmentierung bei, führt zu Missverständnissen => Diskurs über neue Differenzierung/Definition • Die freie Szene wird in ihrer Bedeutung seitens der Stadt nicht hinreichend wahrgenommen. • Teilhabe: große Einrichtungen sollten sich noch stärker gegenüber der freien Szene öffnen • Förderung/Verfahren/Vergabe: teils prekäre Situation freischaffender Kulturakteur:innen (=> auskömmliches Honorar etc.); Planungssicherheit; Beratungsbedarf bei Antragstellung; flexiblere Mittelvergabe • Bedarf an Weiterbildungs- und Unterstützungsangeboten in den Bereich kulturelle Teilhabe, Digitalisierung und Förderung

N = 45

24.05.2023

Tabelle 5: Zusammenfassende Darstellung (Freie Szene).

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Förderung

- Es brauche explizite und dauerhafte Förderstränge für diese Querschnittsthemen.
- Es brauche insbesondere Ressourcen für Kommunikation und feste Stellen.
- Es bedürfe einfacherer Antragsverfahren bzw. entsprechender Hilfestellungen sowie ggf. auch mehr Unterstützung bei der Drittmittelakquise => Dies ermöglichte mehr Zeit für inhaltliche Arbeit.
- Es brauche langfristige Unterstützungsstrategien (Teilhabe sei bislang stark projektorientiert. Man brauche jedoch dauerhafte Strukturen.)

N = 45

24.05.2023

kep.workshop #15

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Zeitgemäße Förderstrukturen/ -verfahren

Finanzielle Unterstützung, so konstatierte es die große Mehrheit der Expert:innen, sei ein zentrales Thema. Hierfür müssten zunächst die durchaus prekären Verhältnisse freischaffender Kulturakteur:innen in den Blick genommen werden. Es bedürfe einer auskömmlichen Vergütung (Mindesthonorar); auch die Altersvorsorge müsse thematisiert werden. Grundsätzlich hinke die Förderung der freien Szene den Bedarfen und ihrer Größe hinterher. Die Mittel für die freie Szene seien deutlich zu gering. Folgende Ansätze wurden weiterhin genannt:

- Es brauche Planungssicherheit: mehrjährige bzw. längerfristige Förderung
- Es brauche Beratung im Hinblick auf Fördermittelverfahren/-anträge (auch über kommunale Förderung hinaus). Zudem brauche es mehr Dialog im Vorfeld und Unterstützung bei der Antragstellung.
- Es brauche eine Art ermöglichende / koordinierende Einheit zur Unterstützung der freien Szene.

N = 45

24.05.2023

kep.workshop #15

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

- Förderstrukturen müssten die fortschreitende Internationalisierung antizipieren, auch im Hinblick auf Verfahren (z.B. Anträge auf Englisch).
- Die Mittelvergabe sei nicht mehr zeitgemäß (z.B. alle Projektmittel bis Ende des Jahres verbrauchen). Es bedürfe einer größeren Flexibilität bei Buchungen/Jahresabschluss, Mittelfluss, Förderzeiträumen etc.
- Kommunale Förderverfahren seien teils antiquiert. Insbesondere Antragsverfahren seien nach außen hin undurchsichtig/komplex und nicht digital. => Es brauche mehr Transparenz.
- Es brauche eine stärkere Förderung von Experiment. Zudem: Startförderung und Unterstützung von Nachwuchs-Künstler:innen bzw. neuen Aktiven (Antragstellung ist zu komplex.).
- Es brauche eine Querschnittsförderung für Transformationsthemen (Teilhabe, Digitalisierung etc.).
- Es brauche einen gemeinsamen Prozess, um Kulturförderung/-verfahren neu aufzustellen.

24.05.2023

kep.workshop #15

N = 45

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Kulturförderung
 (Ermöglichung von Transformationsprozessen
 sowie Ermöglichung von Kunst und Kultur
 durch die freie Szene)
Wie?

- Ressourcen/Personal für kulturelle Teilhabe und Digitalisierung bereitstellen
- Bereitstellung von Fördermitteln für die freie Szene
 - langfristige Perspektiven ermöglichen
 - gemeinsamen Prozess initiieren und durchführen

24.05.2023

kep.workshop #15

N = 45

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

1. Kulturförderung: Freie Szene	(193 mal verwendet)
2. Kulturförderung: Verteilung	(160 mal verwendet)
3. Kulturangebot: vielfältig	(169 mal verwendet)
4. Kulturinfrastruktur: Museen	(114 mal verwendet)
5. Kulturelle Teilhabe: Preismodelle	(112 mal verwendet)
6. Räume: Probe- und Auftrittsorte	(107 mal verwendet)
7. Freie Szene: Räume	(92 mal verwendet)
8. Ermöglichen: Einbindung/Teilhabe	(86 mal verwendet)
9. Kulturförderung: Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	(85 mal verwendet)
10. Ermöglichen: Förderung/Unterstützung	(84 mal verwendet)
11. Ermöglichen: Zusammenarbeit/Austausch	(74 mal verwendet)
12. Kulturinfrastruktur: Theater	(71 mal verwendet)
13. Räume: Umnutzung/Zwischennutzung/Leerstand	(69 mal verwendet)
14. Kulturförderung: faire Bezahlung	(68 mal verwendet)
15. Ermöglichen: Ausstattung/Infrastruktur	(63 mal verwendet)

Tabelle 51 Die 15 am häufigsten verwendeten Codes der gesamten Umfrage (N=2390).

N = 310

24.05.2023

kep.workshop #15

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

362 Zitate, darunter die häufigsten Ausprägungen in absteigender Reihenfolge:	
1. Verteilung	6. Projektförderung/kleine Projekte
2. freie Szene	7. faire Bezahlung
3. nicht auskömmlich/nicht kontinuierlich	8. Nachwuchs
4. Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	9. intransparent
5. Kürzungen	10. zu gering

Tabelle 12: Schwerpunktthema Kulturförderung, Frage 2 (N=362).

Kontext: Herausforderungen

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

309 Zitate, darunter die häufigsten Ausprägungen in absteigender Reihenfolge:	
1. freie Szene	6. faire Bezahlung
2. Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	7. transparent
3. Verteilung	8. Ausbau Mehrjahresförderung/Planungssicherheit
4. Projektförderung/kleine Projekte	9. Erhöhung Budget
5. Kulturelle Bildung	10. Beratung

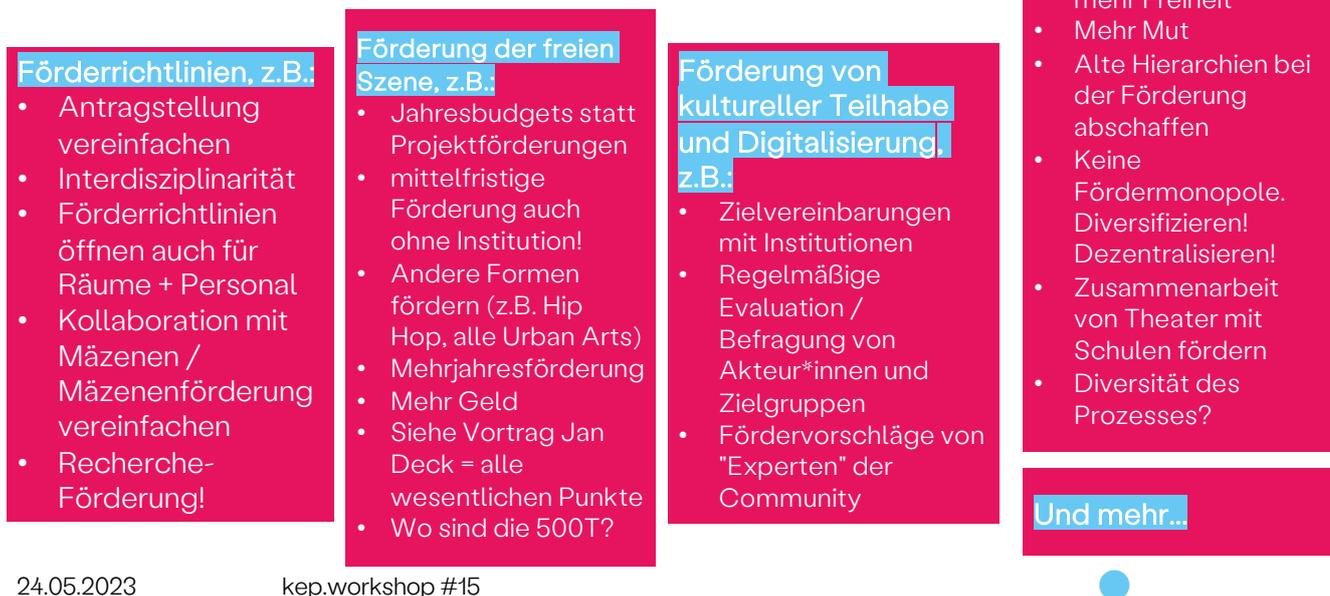
Tabelle 21: Schwerpunktthema Kulturförderung, Frage 3 (N=309).

Kontext: Ideen

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)



Untergruppe/Breakout-Room A:

- Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?

Untergruppe/Breakout-Room B/E:

- Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?

Untergruppe/Breakout-Room C:

- Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?

Untergruppe/Breakout-Room D:

- Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?

Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!